

Dark New World

Im Europa des Jahres 2035 ist nicht mehr viel von dem übrig, was man noch gut zwei Jahrzehnte zuvor dort vorfinden konnte. Nord- und Ostsee sind nach einer Katastrophe von einem durchgängigen Teppich überzogen, das Fahren mit dem Auto ist aufgrund der hohen Benzinpreise nicht mehr erschwinglich, große Teile der Gesellschaft sind stark verarmt, während jeder einzelne durch seinen individuellen Tagger am Arm minutiös überwacht werden kann. Kurzum: Das Bild von Europa entspricht demjenigen, das man sich lediglich in seinen gruslichsten Alpträumen ausgemalt haben mag.

In diesem Szenario lässt Markus Stromiedel seinen Protagonisten Vincent Höfler, einen jungen in Brüssel stationierten Offiziersanwärter der Europäischen Militärpolizei, zu Untersuchungen in einem Fall abkommandieren, der sich im Osten Deutschlands in der Nähe von Rostock ereignet hat. Dort war am Rande eines Militärgebiets ein alter Mann nackt und ermordet aufgefunden worden. Eine heiße Spur führt Vincent schnell ins nahegelegene Altenheim namens "First Ressort", einer Edelresidenz für alte Menschen.

Mit einem bescheidenen Abstand von gerade einmal etwas mehr als zwanzig Jahre in die Zukunft hat Stromiedel ein Szenario geschaffen, das jeden Leser abschrecken wird. Unpersönlich und mit einer totalen Überwachung versehen scheinen die meisten Menschen dahinzuvegetieren. Lediglich die Technik macht nahezu alles möglich: Im Angesicht hochmoderner Kommunikationsmöglichkeiten, die in Bezug auf die Entwicklung in den vergangenen Jahren für das Jahr 2035 als durchaus realistisch erscheinen, werden die Smartphones der ersten Generation vom Hauptdarsteller als Museumsstücke betrachtet. Die persönlichen Tagger eines jeden Menschen erlauben sämtliche Transaktionen und Identifikationen über einen zentralen Server. Bargeld, Kredit- und EC-Karten sowie jegliche Ausweispapiere sind damit überflüssig geworden.

Bei der Jagd nach den Mördern des toten Alten bezieht der Ich-Erzähler Vincent ungewollt seinen Vater mit ein, der zu seiner Sturm- und Drangzeit einst als Globalisierungsgegner unterwegs war und sich insbesondere auf einem G8-Gipfel in den Nuller Jahren an der Ostseeküste hervorgetan hat. Überhaupt tummeln sich in der besagten Seniorenresidenz einige Altaktivisten. Dabei scheint das "First Ressort" wahrlich ein Nonplusultra der Altenpflege zu sein. Unter der riesigen Kuppel mit seinem angenehmen Klima und einem heilen und perfekten Mikrokosmos werden gebrechliche Alte wieder fit und genießen die späten Jahre ihres Lebens. Doch ist sich Vincent sicher, dass hier der Schlüssel für den ermordeten Alten liegen muss.

Markus Stromiedel ist mit "Die Kuppel" ein disterer und packender Thriller gelungen, der einen nicht mehr loslässt, sobald man eingetaucht ist und einige Gegebenheiten akzeptiert hat, die man als erfahrener Leser vielleicht anders kennt und erwartet. Stromiedel fokussiert sich nahezu ausschließlich auf die Haupthandlung und hält den Leser mit Informationen rund um die Situation im Jahre 2035 an der kurzen Leine. Die Charaktere selbst sind von Stromiedel nur rudimentär herausgearbeitet und mit wenig Tiefe versehen worden. Die Handlung dagegen treibt er in einem hohen Tempo voran, wobei manches allerdings vom Himmel zu fallen scheint. Handlungsübergänge und Kausalitäten erscheinen einem nicht immer logisch und konsequent, doch liest man gerne darüber hinweg, da einen die Spannung bei diesem Pageturner permanent vorantreibt.

Handwerklich hat Stromiedel bezüglich der schriftstellerischen Gestaltung noch ein wenig Luft nach oben, doch muss man ihm unumwunden das Kompliment machen, mit "Die Kuppel" einen schnell und spannend zu lesenden Thriller geschrieben zu haben, der einen traurig und dister mit Sorgen über die Zukunft zurücklässt. Die schmerzhaft winterliche Atmosphäre im Buch gepaart mit der autoritären Überwachung durch die Obrigkeiten lassen nicht viel Gutes hoffen für die Zukunft. Doch besitzen selbst scheinbar perfekte Systeme noch Sicherheitslücken, wie die von Stromiedel geschickt integrierte Rahmenhandlung dem Leser bereits frühzeitig Hoffnung macht. Wer Dystopien mag, kann sich dieser Tage über ausreichendes Lesefutter garantiert nicht beklagen und wird sich sicherlich auch an "Die Kuppel" mäßig erfreuen.

Christoph Mahnel 07.05.2012

Quelle: www.literaturmarkt.info